

Zwischen dem Autor des Artikels, Jochen Schilk, und Oya-Leser Andreas G. entspann sich bald nach Erscheinen von Oya 17 eine kurze Email-Diskussion. Diese Konversation ist nachfolgend dokumentiert. Der ursprüngliche Leserbrief von Andreas (hier blau) wird in Jochens Antwortmail bis auf wenige Passagen noch einmal wiedergegeben (dort in grün).

Von: Andreas G.

Betreff: zum Artikel "New rAge"

Datum: 4. November 2012 11:18:05 MEZ

An: redaktion@oya-online.de

Zum Artikel „New rAge“ in Oya-Ausgabe 17

Liebe OYA-Redaktion, lieber Jochen Schilk, ich bin großer Fan von Oya und freue mich wie Bolle auf jede neue Ausgabe, die in meinem Briefkasten landet. Mir kommen beim Lesen so viele neue Gedanken und Ideen, und ich fühle mich ermutigt, Kontakte zu knüpfen und mitzutun an Stellen, wo ich mittun kann. Natürlich gibt es auch immer wieder Artikel, über die ich den Kopf schüttele – aber das ist in Ordnung, da es zur Vielfalt gehört, die ich bei Oya sehr schätze. Beim Artikel „New rAge“ gelingt es mir nicht, kopfschüttelnd darüber hinweg zu gehen, weil es einer der zentralen Artikel ist und er für mich damit auch zur Botschaft der Oya-„Gewalt“-Ausgabe gehört.

Lieber Jochen, mich fröstelt, wenn du so hämmernde Formulierungen wie „das große, alles verwertende Zerstörungsprogramm“, „Kolonialmonster“ oder „megatechnischer Pharao“ (nach Kirchhoff) verwendest, den eigenen Handlungsmöglichkeiten „bislang höchstens punktuelle Kleinerfolge“ attestiert, und dann die Frage nach der Notwendigkeit von Gewalt (und also auch Töten?) aufwirfst.

Ich bin aufgewachsen mit der Probagandasprache derer, die sich und ihre ergraute Bewegung für den einzig wahren Felsen in der Brandung imperialistischer Machenschaften hielten und deswegen auch ohne Not über Leichen gingen, Familien zerstörten, Kinder indoktrinierten ... Deshalb gehen bei mir alle Alarmlampen an, wenn ich Sätze wie diesen lese:

„Ich kann nach der Lektüre [von Derrick Jensens „Endgame/Das Öko-Manifest“] nicht mehr daran glauben, dass die vom System erlaubten demokratischen Aktionsspielräume zu einer Überwindung des Alten führen

können, geschweige denn zu erfolgreichem Widerstand gegen die Zerstörungsmaschine, die heute einen großen Teil des Lebens auf der Erde bedroht.“

Was bitteschön ist „das Alte“? Was gibt dir die Gewissheit, auch wirklich - zu nicht weniger als hundert Prozent - auf der Seite „des Neuen“ zu stehen, um die demokratischen Aktionsspielräume kraft einer über alles erhabenen Mission zu verlassen? Es ist diese Art zu denken, die ich für ein großes Problem halte und – neben dem globalen Agieren von Glencore, Monsanto & Co. – auch für eine der wesentlichen Ursachen für die Gewalt auf dieser Welt.

Vielleicht wolltest du unter dem Eindruck von Derrick Jensen mit deinem Artikel einen Gegenpol aufmachen und wenig provozieren – aber das darf ich dann wohl auch mal: Mag sein, dass in einer unglückseligen Nacht die „AktivistInnen“ des NSU ähnlich gedacht haben und sich dafür entschieden, Kioskbesitzer und Dönerverkäufer umzubringen, um im Sinne ihres Anliegens ein „deutliches Signal“ zu setzen.

Ich schreibe das nicht, um dich zu beleidigen, sondern um deutlich zu machen, wie ernst es mir darum ist, immer auch unsere Art zu denken im Blick zu behalten und in Frage zu stellen zu können - bei all dem, was in den nächsten Jahren noch auf uns zukommen wird.

Beste Grüße aus H.
Andreas G.

Jochen Schilk antwortete
(in schwarzer Schrift, Passagen aus Andreas' Brief in grün, Artikelzitate kursiv):

[...]

Mir ist bewusst, dass mein Artikel genug Anlass zur Kontroverse bietet, ich hätte allerdings nicht gedacht, dass die von dir aufgelisteten Formulierungen zuerst genannt werden würden.

Lieber Jochen, mich fröstelt, wenn du so hämmernde Formulierungen wie „das große, alles verwertende Zerstörungsprogramm“, „Kolonialmonster“ oder „megatechnischer Pharaon“ (nach Kirchhoff) verwendest,

Findest du die Formulierungen nicht angebracht? Übertrieben? Ich habe viel darüber nachgedacht und auch einiges gelesen, und diese Formulierungen erscheinen mir nach allem, was ich weiß, am angemessensten für die Dynamik, die momentan auf Erden wütet. Auch der Rest der Redaktion, insbesondere Lara und Johannes, hatte formulierungsmäßig keine Einwände.

Was meinst du mit frösteln? Welches Gefühl steckt dahinter? Sind es die Widerstände, die bei dir angesichts meiner Formulierungen aufkommen (wg. DDR-Assoziationen), oder ist eigentlich das fürchterliche Thema (das bei mir z.B. ganz stark an die ohnehin in mir existierende starke Ohnmacht, Angst/Panik, Wut, Trauer ... andockt) der Auslöser des Fröstelns? Also, bei mir zieht sich auch immer alles zusammen, wenn ich mit dieser Thematik konfrontiert bin.

»Hämmernd« stimmt sicherlich, weil ich das mit der Maschine mehrfach wiederhole.

den eigenen Handlungsmöglichkeiten „bislang höchstens punktuelle Kleinerfolge“ attestiert, und dann die Frage nach der Notwendigkeit von Gewalt (und also auch Töten?) aufwirfst.

Es geht hier um die Frage der Selbstverteidigung und es geht um die Grenzen demokratisch legaler, friedlicher Mittel.

Ich maße mir keinesfalls an, zu wissen, wo es langgeht, was richtig und was falsch ist. Mir ist bewusst, dass wir Menschen nur 5% der Wirklichkeit wahrnehmen. Dennoch muss ich eben mit den mir zur Verfügung stehenden Infos zurechtkommen und arbeiten. Wenn diese Infos meine bisherigen Infos und Werte infrage stellen, muss ich: Fragen stellen. Dürfen.

Es gibt viele hoffnungsvolle Tendenzen in dieser Zeit, das weiß ich als Oyaredakteur ganz gut. Und ich habe aber auch oft genug gelesen, dass die Maschine in den letzten vierzig Jahren (seit Entstehen der Ökologiebewegung) durch die herkömmlichen Ansätze leider überhaupt nicht aufgehalten werden konnte. Im Gegenteil, die Ökologie scheint heute bedrohter denn je. Also was tun? Wäre es nicht angebracht, unsere Strategie zu überdenken?

Es ist hier nicht der Platz, die ganze Pazifismusdebatte in Derrick Jensens Buch zu wiederholen.

Auf dem Oya-Tag in HH vorgestern traf ich eine Leserin, die über meinen ersten Jensen-Artikel in der Oya-Vorgängerzeitschrift auf dessen Buch Endgame aufmerksam geworden war und trotz innerer Widerstände sich an die Lektüre machte. Sie sagte mir sinngemäß: »Es stürzt mich jedes Mal in Depressionen, aber ich habe das Buch nun trotzdem schon mehrfach gelesen.« Andere Leser schickten mir damals, 2009, auf den Artikel hin nur Briefe, in denen sie die mir bestens bekannten gängigen pazifistischen Denkweisen wiederholten. Über die möchte ich aber nicht diskutieren, bzw. ich möchte gerne sicher gehen, dass diese pazifistischen Überzeugungen, die in unserer Szene überall anzutreffen sind, in dieser Situation wirklich zielführend sein können. Ich möchte gerne mit Leuten sprechen, die Jensen gelesen haben und mir nun sagen können, warum er Unrecht hat.

Ich sehe nur ein generelles Problem, das aber jede Form von Widerstand betrifft, die gewaltsame und die friedliche: Darf ich Leute, denen es Spaß/Erfüllung bringt, die Erde zu Geld zu machen, von ihrem Tun abhalten? Ist es anmaßend/gewalttätig, ihnen erzählen zu wollen, dass meine Sicht der Dinge richtig ist? Denn diese Art, anderen Leuten erzählen zu wollen, was Richtig und Falsch ist, bildet ja quasi den Kern des »alten« Paradigmas der Dominanzkultur ...

Ich bin aufgewachsen mit der Probagandasprache derer, die sich und ihre ergraute Bewegung für den einzig wahren Felsen in der Brandung imperialistischer Machenschaften hielten und deswegen auch ohne Not über Leichen gingen, Familien zerstörten, Kinder indoktrinierten ... Deshalb gehen bei mir alle Alarmlampen an, wenn ich Sätze wie diesen lese:

„Ich kann nach der Lektüre [von Derrick Jensens „Endgame/Das Öko-Manifest“] nicht mehr daran glauben, dass die vom System erlaubten demokratischen Aktionsspielräume zu einer Überwindung des Alten führen können, geschweige denn zu erfolgreichem Widerstand gegen die Zerstörungsmaschine, die heute einen großen Teil des Lebens auf der Erde bedroht.“

Was bitteschön ist „das Alte“?

Das »Alte« steht hier für das überkommene Zerstörungsparadigma, das ich für mich selbst zumindest teilweise durchschaut und überwunden zu haben glaube.

Glaubst du denn daran? Dass du z.B. mit Wahlen eine Partei an die Macht bringen kannst, die dann die Zerstörungsmaschine abschalten lässt? Glaubst du daran, dass die (laut Johannes Heimrath) notwendigen 700 000 000 Menschen (10% der Menschheit) sich RECHTZEITIG dafür einsetzen werden, die Konsumkultur samt dem dahinterstehenden Kolonialismus durch eine weitaus weniger ressourcenaufwendige Lebensweise zu ersetzen? Ich glaube das nicht mehr und ich sehe auch die kritische Masse nicht. Ja, ich glaube eben nicht einmal, dass sich die Maschine überhaupt »abschalten« lässt. Es wurde nämlich dummerweise vergessen, diesen Knopf einzubauen.

Was gibt dir die Gewissheit, auch wirklich - zu nicht weniger als hundert Prozent - auf der Seite „des Neuen“ zu stehen, um die demokratischen Aktionsspielräume kraft einer über alles erhabenen Mission zu verlassen?

Ich habe diese Gewissheit keineswegs. Ich sehe momentan sogar, dass meine Versuche per Lebensstil der Maschine eine Alternative entgegenzusetzen, total lächerlich sind. Das macht mich furchtbar traurig und ohnmächtig. Ja, ich bin Teil dieses Systems mit einem viel zu großen Fussabdruck und unterstütze es auch als Greenpeace-Mitglied, GLS-Kunde, BiofoodKonsument, Gebrauchtwagenfahrer, Arztbesucher. Und wie Caroline Claudius in ihrem Oya-Artikel auf S. 38 sagt, bin auch ich mir bewusst, dass ich mit meiner Sprache und meinem Denken oft genug das Alte unterstütze.

Es ist diese Art zu denken, die ich für ein großes Problem halte und – neben dem globalen Agieren von Glencore, Monsanto & Co. – auch für eine der wesentlichen Ursachen für die Gewalt auf dieser Welt.

Die ganze Sache hat total viele wahre Seiten, und auch diese ist mir bekannt. Und ja, ich sehe das sogar auch so, dass die Gewalt tatsächlich in uns lebt und tagtäglich durch unsere Denkweise am Leben gehalten wird. Ich sehe allerdings auch noch andere stimmige Perspektiven.

Kannst du mir sagen, wie wir die Maschine zeitnah von ihrer Zerstörungssorgie abhalten können? Und erzähl mir bitte nicht, dass wir nur ausschließlich bei uns anfangen können mit GfK und der berühmten Bewusstseinsrevolution. Das ist mir alles viel zu vage, zu unsicher, nicht überzeugend genug. Es ist nur EINE Strategie. Vielleicht braucht es – mit Arundathi Roy – eine gesunde Vielfalt an Strategien. Ich kenne all diese gängigen kulturkreativen Argumente, Hoffnungen und Perspektiven, darum geht ja der Artikel, darum

dreht sich Jensens Buch. Ich möchte sicher sein, dass wir unsere Strategie(n) auch gut bedacht und hinterfragt haben, denn es steht ja unheimlich viel auf dem Spiel. Ich möchte von meinen Diskussionspartnern ganz konkret hören, wie diese Entmachtung der Maschine vor sich gehen wird. Gehen könnte. Bitte!

Kennst du diesen Film über die Dynamik von Aktiengesellschaften? »The Corporation«. Die Maschine ist mit Bewusstseinsrevolution nicht zu erreichen, fürchte ich.

<http://www.youtube.com/watch?v=4PSxtJNp9Pc>

Ich würde mich freuen, wenn ein Vertreter von Gewaltfreier Kommunikation und/oder Tiefenökologie mal den Jensen liest und mir DANACH sagt, wo der falsch liegt.

Vielleicht wolltest du unter dem Eindruck von Derrick Jensen mit deinem Artikel einen Gegenpol aufmachen und wenig provozieren

Ja, das will ich. Es geht mir aber nicht nur um bloße Provokation, sondern um eine ehrliche Auseinandersetzung mit den aufgeworfenen Fragen.

– aber das darf ich dann wohl auch mal: **Mag sein, dass in einer unglückseligen Nacht die „AktivistInnen“ des NSU ähnlich gedacht haben und sich dafür entschieden, Kioskbesitzer und Dönerverkäufer umzubringen, um im Sinne ihres Anliegens ein „deutliches Signal“ zu setzen.**

Es ist klar, dass man sich mit der nsu vergleichen lassen muss, wenn man solche Positionen vertritt, bzw. zu denken wagt. Ist schon okay, es lässt mich allerdings relativ kalt. Ich bin kein Nazi, denke nicht völkisch, neige überhaupt nicht zur Gewaltverherrlichung, zum Herrenmenschentum. Wie Jensen kann ich Gewalt nicht ausstehen, wie er glaube ich nicht, dass Menschen andere Menschen oder Wesen dominieren sollten. Ich mache mir nur heftige Sorgen über den Zustand unserer Heimatplanetin, nachdem ich Texte wie die von Jensen, Roy oder Heimrath gelesen habe. Es ist möglich, dass ich eine Ideologie vertrete, aber wer tut das nicht. Ich möchte diese Ideologie ungern irgendjemandem »überhelfen«, aber ich möchte auch ungern meine Heimat verlieren, denn ich liebe diese schöne Planetin sehr.

Ich glaube auch überhaupt nicht, dass man mit Attentaten irgendwas ausrichten könnte, die Mächtigen werden immer nur sofort wieder ersetzt (das ist auch ein Grund, warum es keinen Sinn macht, irgendeinen Verantwortlichen bewusstseinsmäßig auf unsere Seite zu ziehen, er würde sofort seines Postens enthoben und ein anderer, mit dem »richtigen«, alten Denken, würde ihn ersetzen.) Was vielleicht Sinn machen könnte, wäre – mit Jensen – dieses System in einem Akt der Selbstverteidigungssabotage rechtzeitig kollabieren zu lassen indem man die Spielzeuge der Leute an den Schalthebeln der Macht unschädlich macht. Vielleicht. Es ist die erfolgsversprechendste Vorstellung einer Strategie, die ich bislang gehört habe. Mir wäre es lieb, wenn mir jemand was Besseres sagen könnte.

Soweit für heute Abend, ich freue mich auf deine Antwort und eine hoffentlich fruchtbare Diskussion!

Herzlich,
Jochen

Antwort von Andreas G.:

Lieber Jochen,
vielen Dank für deine ausführliche Antwort. Ich hatte mich, angepiekst durch deinen Artikel, irgendwie selber ganz schön "in Rage" geschrieben und war in den Tagen danach unsicher, auf welches Terrain ich mich da begeben habe (vor allem mit dem Bezug zur NSU) und was es bei dir ausgelöst haben mag. Umso mehr bin ich erleichtert, dass du den Ball so aufmerksam aufgenommen hast und darin eine Chance siehst in Austausch zu treten.

Es tut mir Leid für diesen krassen Vergleich, und eigentlich ist es mir wichtig, die Dinge ruhig, offen und dialogisch zu erkunden, anstatt durch Auffahren von schweren Geschützen zu beeindrucken. Habe den Leserbrief auch nicht an andere weitergeleitet oder im Internet veröffentlicht.

Ja verdammt, Ohnmacht ist natürlich das Gefühl und das Thema, welches auch bei mir unter all dem liegt. Aber das „Frösteln“ wurde tatsächlich ausgelöst von der Sprache, die du verwendest und die einfach im Widerspruch zu dem steht, wie ich die Welt wahrnehme bzw. in den letzten Jahren immer mehr wahrzunehmen gelernt habe.

Bitte steck mich nicht in die Schublade verschwurbelter Bewusstseinsrevolutionäre, die ihrem eigenen Gedöns vom Wunsch-dir-was-Universum zu sehr auf den Leim gegangen sind ;-). Aber es gehört immer mehr zu meiner Lebens- und Arbeitshaltung, felsenfest gesichert erscheinende Gewissheiten irgendwie innerlich in der Schwebe zu halten, um offen zu bleiben für neue, völlig überraschende Aspekte.

Beruflich helfe ich (wie du weißt) Leuten, die sich in verfahrenen Situationen befinden, wieder handlungsfähig zu werden, miteinander reden zu können und am Ende auch die

Fähigkeit zum Lachen wieder zu finden. Da ist diese Art wahrzunehmen, zusammen mit einer geballten Ladung Empathie, für mich meist der einzige Weg, Bewegung in erstarrte und gewaltvolle Muster zu bringen. Von daher – und auch weil ich immer mal wieder schmerzhaft scheitere dabei – bin ich wahrscheinlich irgendwie „vorbelastet“ gegenüber Formulierungen, die eine Kulisse von Totalität und absoluter Notwendigkeit errichten und durch quasi Wiederholen von starken Metaphern den Zuhörer bzw. Leser die Dringlichkeit des Anliegens oder einer Sichtweise aufzeigen wollen. Natürlich bin ich mit dem Herzen bei diesem deinem Anliegen, weil es dir schließlich nicht um Ideologie XYZ geht, sondern um die dringende Frage, wie wir uns verhalten können angesichts eines letztlich wieder mal Menschen gemachten millionenfachen Sterbens, welches nicht nur erst bevorsteht, sondern schon begonnen hat. Und da ich bin ich natürlich bei meiner eigenen Ratlosigkeit und dem von dir erwähnten Hin und Her zwischen der Transformation der eigenen Lebensweise und den Momenten, wo mir das lächerlich vorkommt.

Aber wenn du diese (mich an die Propaganda des 20. Jahrhunderts erinnernde) Sprache verwendest, sehe ich dich als jemanden, der auf seine LeserInnen *einwirken* möchte. Damit geht für mich ein Stück Menschlichkeit und echte Begegnung, verloren, weil der Leser oder die Leserin so etwas wie Objekt-Charakter annehmen. Natürlich (Bild dir deine Meinung! ;-)) hat jede/r die Freiheit nicht zum Objekt zu werden, aber ich mag ja die Oya dafür, dass da soviel „Nachdenken beim schreiben“ oder „Schreiben ins Unreine“ stattfindet, anstatt – wie gewohnt – die routinemäßige Veröffentlichung fertig gedachter und strategisch wohl platzierter Meinungsbildungsversatzstücke. Für mich entsteht da eine Qualität von Dialog mit der LeserInnenschaft, die ich als Teil

einer neuen politischen Kultur sehe. Ohne diese neue Kultur sehe ich keine wirkliche Chance auf gesellschaftlichen Wandel.

Aber, lieber Jochen, ich merke, dass meine Befürchtung, dein Artikel könnte etwas daran ändern, gerade gegenstandslos geworden ist, weil ja genau das eingetreten ist, worum es mir geht: Ich habe noch nie so eine ausführliche Antwort auf einen Leserbrief bekommen und glaube wir sind ganz gut im Dialog   !

Ich hätte noch mehr zu schreiben und bin noch gar nicht auf die meisten deiner Fragen eingegangen. Aber mir sitzt gerade die Zeit im Nacken und ich kann das ja auch später noch tun. Das Jensen-Buch werde mir mal bestellen oder erst mal rumfragen, ob es jemand schon hat.

Herzliche Grüße

André

